

Berlin, 15.11.2021 – pm202211-1

Hohe Milchpreise beeinflussten Wirtschaftsergebnisse positiv

Auf der Basis der ersten Buchführungsergebnisse stellen die Landwirtschaftskammern ihre Auswertung der ökonomischen Entwicklung landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 2021/22 vor.

Die Hausse auf dem Milchmarkt sowie steigende Preise für Feldfrüchte führten zu einer verbesserten Einkommenssituation. Das Wirtschaftsjahr 2021/22 brachte einem Großteil der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe höhere Gewinne. Weiterhin existenzbedrohend ist die wirtschaftliche Situation in der Ferkelproduktion.

Ernte zufriedenstellend – Regionale Schwankungen bei Niederschlag und Ertrag

Auch im Erntejahr 2021 hatte die bundesdeutsche Landwirtschaft im Nord-Süd-Gefälle mit unterschiedlichen Bedingungen zu kämpfen. Vor allem die Erträge beim Getreide und beim Raps blieben in manchen Regionen deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Die **Getreideerträge** lagen in Nordrhein-Westfalen (77,4 dt/ha), Schleswig-Holstein (76,8 dt/ha) und Niedersachsen (71,1 dt/ha) leicht unter den Vorjahresergebnissen. Rheinland-Pfalz (66,7 dt/ha) und das Saarland (59,3 dt/ha) übertrafen die Getreideernte 2020.

Die **Rapsbestände** haben im Frühsommer 2021 stärker als das Getreide gelitten: Die Erträge lagen deutlich unter den Vorjahreswerten. Die Spanne reicht von - 3 % für das Saarland bis zu -14 % für Rheinland-Pfalz. In den Bundesländern mit einer Landwirtschaftskammer wurden Erntemengen zwischen 31 dt (SL) und 37 dt (SH) erzielt.

Die **Zuckerrüben** kamen mit dem Witterungsverlauf des Vorjahres weitaus besser zu recht. Im Herbst gab es zudem eine Phase mit Niederschlägen, die zu einem späten Massenwachstum führten. Die Zuckergehalte waren leicht unterdurchschnittlich. Unter dem Strich wurden zwischen 785 dt/ha (SH) und 846 dt/ha (RP) gerodet.

Bei den **Kartoffeln** ist die Spannweite bei den Erträgen beachtlich. Die Niederschlagsverteilung im Vegetationsjahr 2021 hat den Vorteil der Feldberegnung nicht wie in Vorjahren deutlich werden lassen. In Niedersachsen konnte die Ertragsgrenze von 400 dt/ha nicht erreicht werden. In Nordrhein-Westfalen wurden 442 dt/ha (+ 6,5 %) und in Rheinland-Pfalz 310 dt/ha (+ 15 %) geerntet.

In den ausgewerteten Bundesländern wurden wieder reichliche **Grundfuttervorräte** für Milchviehbetriebe, allerdings mit eher unterdurchschnittlicher Qualität, eingefahren.

Preise für Marktfrüchte zogen stark an

Im Wirtschaftsjahr 2021/22 war der Markt mit Getreide nur knapp versorgt. Verschärft wurde diese Situation durch die Ukrainekrise ab Februar 2022. Exporte aus der Ukraine kamen weitgehend zum Erliegen. Rohstoff-Verknappungen und massive Verunsicherungen – weit über den Getreidemarkt hinaus – trieben die Preise für Getreide nach oben.

Über das gesamte Wirtschaftsjahr gesehen stiegen die Preise für **Getreide** aus dem Testbetriebsnetz zwischen 23 % (NI, SL, NW) und 26 % (RP) an. Regional schwankte der Durchschnittspreis über alle Getreidearten zwischen 19,60 EUR/dt (SH) und 22,20 EUR/dt (RP). Hinzuweisen ist darauf, dass die Ernte 2021 hier maßgeblich ist. Diese ist zum überwiegenden Teil auch bis zum Ende des Kalenderjahres 2021 verkauft worden.

Die EU-Mitgliedsstaaten können sich nur zu etwa 80 % mit **Raps** selbst versorgen. Die Ukraine war der wichtigste Lieferant. Aber auch weitere limitierende Faktoren, wie die Exportbeschränkungen für Palmöl in Südostasien, führten zu circa 20-prozentigen Preisanstiegen. Am Ende erhielten die Landwirte zwischen 44,40 EUR/dt (SL) und 49,20 EUR/dt (SH).

Vor dem Hintergrund der mäßigen Ernte und rückläufiger Anbauflächen waren **Kartoffeln** knapp. Insofern erholten sich die Kartoffelpreise von ihren Tiefständen während der Coronakrise. In Niedersachsen, wo 45 % der bundesdeutschen Industrie- und Speisekartoffeln produziert werden, verbuchten die Testbetriebe ein Preisplus von 23 %. Der Durchschnittspreis über alle Verwertungsformen hinweg belief sich für Niedersachsen auf 12,30 EUR/dt, im Nachbarbundesland Nordrhein-Westfalen auf 13,60 EUR/dt. Die allein auf Speisekartoffeln ausgerichtete Produktion in Rheinland-Pfalz konnte den hohen Erzeugerpreis von 27 EUR/dt des Vorjahres stabilisieren.

Milchpreise legten deutlich zu

Die gestiegene Nachfrage nach Milch in Schwellenländern führte global zu einer Rohstoff-Knappheit. Gelockerte Corona-Einschränkungen (geöffnete Kantinen, Wiederaufnahme der Schulmilchprogramme etc.) erhöhten auch bundesweit den Bedarf an Milcherzeugnissen. Demgemäß setzte der Milchpreis im Wirtschaftsjahr 2021/22 nach einer fast dreijährigen Seitwärtsbewegung zu einem Höhenflug an. Die Molkereien zahlten zwischen 21 % (RP) und 33 % (SH) mehr. Damit erlösten die Milchbauern zwischen 42 Cent (NI) und 43 Cent (SH) für das erzeugte Kilogramm Milch.

Notierungen für Rinder weiter im Aufwind

Das Angebot an Schlachtrindern blieb auch im zurückliegenden Wirtschaftsjahr begrenzt. Ursachen waren in vielen Regionen erheblicher Futtermangel aus dem extremen Dürresommer 2020 und ein Abbau von Tierbeständen. Die Erlöse für Rinder legten im Vergleich zum Vorjahr abermals zu, und zwar um 21 bis 27 Prozent. Sowohl bei den Nutzkälbern wie auch bei der Vermarktung von Bullen und Altkühen gab es gestiegene Erlöse. Für Mastrinder wurden Stückpreise von 1.400 EUR (SL) bis 1.700 EUR (RP) erzielt.

Preisanstieg beim Schweinefleisch, Ferkelpreise nochmals gesunken

Bereits im Jahr 2020 brachen die Kurse für **Schweinefleisch** dramatisch ein. Vor allem die Folgen der Corona-Pandemie, der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest und die Exportbeschränkungen wirkten weiter nach. Ein merklicher Rückgang der schweinehaltenden Betriebe hat im Wirtschaftsjahr 2021/22 nur zu einer geringen Entlastung des Marktes geführt. Über das Wirtschaftsjahr gesehen stiegen die Erzeugerpreise zwischen 7 % (NW) und 10 % (RP) an. Gängige Stückpreise rangierten zwischen 140 EUR (NW) und 150 EUR (RP).

Der **Ferkel**markt hat sich dagegen noch nicht ansatzweise erholt. Das geringere Angebot hat noch keine Verbesserung der Marktsituation gebracht. Vielmehr gaben die Ferkelpreise abermals nach (NI - 7 %, NW - 9 %). Ferkel wurden durchschnittlich zwischen 36 EUR (NW) und 52 EUR (RP) je Tier vermarktet.

Betriebsmittelpreise stiegen in bisher nicht bekanntem Maße

Die Aufwandspositionen für Energie, Dünge- und Futtermittel stiegen im zurückliegenden Wirtschaftsjahr auf Grund der globalen Krisensituation exorbitant. Allein die Ausgaben für Treib- und Schmierstoffe nahmen in einer Spanne von knapp 40 (NI) bis zu 60 % (SL) zu. Der Spezialaufwand im Ackerbau für Dünger stieg um bis zu 100 Euro je Hektar (RP). Der Hektaraufwand für Pflanzenschutz wurde um 25 % teurer.

Futterbaubetriebe verbuchen deutliche Steigerung des Unternehmensergebnisses

Die Milchpreise zogen stärker als die Produktionskosten an. Ausgehend von einem schwachen Vorjahr stiegen die Unternehmensergebnisse deutlich. Der geringste Zuwachs wurde für das Saarland vermeldet (+ 22 %). Spitzenreiter war Niedersachsen: Die dortigen Milcherzeuger konnten ihren Gewinn mehr als verdoppeln. Die erreichten Unternehmensergebnisse bewegten sich in einer Spanne zwischen 84.000 EUR (RP) und 119.000 EUR (NI).

Diese Ergebnisse ermöglichten die vollständige Vergütung der eingesetzten Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital (Nettorentabilität). Das Ziel, darüber hinaus einen Unternehmergewinn zu erwirtschaften, wurde erreicht.

In der weniger spezialisierten Betriebsform des sonstigen Futterbaus finden sich die Bullenmäster und Mutterkuh-Betriebe wieder. Deren Unternehmensergebnis stieg ebenfalls. Das niedrige Niveau dieser Betriebsform in Rheinland-Pfalz weist 29.000 EUR aus. In Nordrhein-Westfalen sorgte ein nennenswerter Rindermast-Anteil für einen Wert von 71.000 EUR.

Ackerbau erholte sich etwas

Auch die spezialisierten Ackerbaubetriebe haben im vergangenen Wirtschaftsjahr ihre Gewinne steigern können. In Niedersachsen verbuchten die Betriebsleiter einen Zuwachs von 24 %, in Nordrhein-Westfalen sogar um 47 %. Die absoluten Beträge der Unternehmensergebnisse bewegten sich zwischen 64.000 EUR (SL) und 91.000 EUR (RP). Dabei wurde in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz die Nettorentabilität von 100 % überschritten. Im Saarland und in Niedersachsen konnten die Ackerbauern ihre Faktoransprüche nur in einer Spanne zwischen 78 % (SL) und 91 % (NI) decken.

Schweinehaltung: Besser ist nicht gut genug

Die Veredlungsbetriebe blickten im Wirtschaftsjahr 2021/22 auf ein besseres Ergebnis als im desaströsen Vorjahr zurück, dennoch verzeichneten sie weitere Substanzverluste.

Die Preise für **Schlachtschweine** haben sich im zurückliegenden Wirtschaftsjahr 2021/22 auf niedrigem Niveau stabilisiert. Sowohl den Mästern als auch den Ferkelerzeugern machten die stark gestiegenen Kosten für Futtermittel und Energie zu schaffen. Dagegen haben die Corona-Beihilfen eine merkliche Entlastung gebracht. Für die Mäster wies der Trend deshalb wieder nach oben.

Im Vergleich zum katastrophal schlechten Vorjahr erreichten die Schweinehalter zum Beispiel aus Nordrhein-Westfalen den immer noch existenzbedrohenden Gewinn von 47.000 EUR. Sie konnten damit eine Nettorentabilität von nur 55 % erreichen, also nur gut die Hälfte aller Faktoransprüche vergüten.

Spezialisierte **Ferkelerzeuger** konnten dagegen nicht mit dem Durchschnitt aller Schweinehalter Schritt halten. Ihre Gewinne waren mit 39.000 EUR zu beziffern, was mit einer Nettorentabilität von 42 % korrespondierte.

Weinbaubetriebe legten zu

Der Witterungsverlauf 2021 begünstigte Entwicklung und Wachstum der Reben nicht so sehr wie im Jahr 2020. Vor allem Niederschläge fehlten in ausreichender Menge. Die Weinmosterträge im Herbst 2021 waren zwar fast 5 % geringer als im Vorjahr, lagen aber auf Niveau des langjährigen Mittels. Die Preise für Trauben (+ 12,5 %) und Fasswein (+ 8,4 %) stiegen deutlich, die für Flaschenwein (+ 0,6 %) nur marginal gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2020/21. Die Umsatzerlöse aus dem Weinbau legten geringfügig um 1,2 % zu. In fast allen Kostenpositionen wurden zum Teil deutliche Steigerungen registriert. Die betrieblichen Aufwendungen stiegen um fast 10 %.

Die Unternehmensergebnisse der ausgewerteten Weinbaubetriebe lagen im Wirtschaftsjahr 2021/22 bei rund 100.000 EUR und damit 8 % über denen des Vorjahres. Möglich wurde dies auch wegen einer deutlich positiven Bestandsveränderung.

Witterung war ungünstig für den Ökolandbau

In den vergangenen Jahren ist in Deutschland der Anteil von Bio-Lebensmitteln am gesamten Lebensmittelumsatz stetig gestiegen. Im Jahr 2021 lag der Marktanteil von Bio-Lebensmitteln bei rund 6,8 %. Besonders beliebt ist der Konsum von Bio-Eiern, Bio-Obst und Bio-Gemüse. Die Witterungsbedingungen waren für den Ökolandbau aber nicht zuträglich. Die Naturalerträge gaben deutlich nach. So sanken die Gewinne der Ökobetriebe (von 68.000 EUR im Vorjahr) auf 53.000 EUR. Dies entspricht 21 %. Die Nettorentabilität gab ebenfalls nach, und zwar (von 89 %) auf 81 %.

Im Durchschnitt deutlich besser

Nach einem deutlichen Rückgang der Unternehmensergebnisse im Vorjahr haben die landwirtschaftlichen Unternehmen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2021/22 einen deutlichen Gewinnzuwachs erwirtschaftet. Die positive Entwicklung in der Milchviehhaltung verschiebt die Durchschnittswerte über alle Betriebe nach oben. Auch der Ackerbau ist gut gelaufen. Über alle Betriebsformen und über alle Länder hinweg gesehen legten die Gewinne zu. Im Saarland wurden solide 75.000 EUR als Betriebsergebnis erwirtschaftet (102 % Nettorentabilität). Niedersachsen war der Spitzenreiter. Im Durchschnitt wurden in Niedersachsen sogar 103.000 EUR Gewinn erzielt (127 % Nettorentabilität). Im Großen und Ganzen können die Landwirte mit den Betriebsergebnissen zufrieden sein.

Nur ein Zwischenhoch?

Ein Ausblick ist bei den derzeitigen hoch volatilen Märkten kaum möglich. Niemand kann derzeit voraussagen, ob die bislang gestiegenen Erzeugerpreise mit den galoppierenden Produktionskosten auch weiter mithalten können. Nach derzeitiger Einschätzung muss von weiteren massiven Kostensteigerungen ausgegangen werden.

Im Internet finden Sie uns unter www.landwirtschaftskammern.de

Kontakt

Dr. Raimar Assmann
Verband der Landwirtschaftskammern
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030 2084869-87
Telefax 030 2084869-99
E-Mail info@vlk-agrar.de